

† P. Gallus Küng O.S.B.

Von Dr. P. Emmanuel Scherer O.S.B.

I.

Aus dem Benediktinerstifte Muri-Gries bei Bozen trifft soeben die Trauerkunde ein vom Hinschied des Seniors der Klosterfamilie, hochw. Herrn P. Gallus Küng. Aus Altersrückichten hatte er sich 1925 von der Pfarrei Boswil im Kanton Aargau zurückgezogen und war nach Gries übersiedelt. Nun hat der Tod als Erlöser von schweren Leiden das arbeitsreiche und gesegnete Leben des Einundachtzigjährigen zum natürlichen Abschluß geführt.

P. Gallus Küng, mit dem Taufnamen Kaspar, wurde am 3. September 1847 zu Benten im Kt. St. Gallen als Sohn einfacher, frommer Eltern geboren. Ihr Opfermut bahnte dem talentvollen Knaben die Wege zum geistlichen Stande und mit Nüchternheit und Dankbarkeit gedenkt er ihrer in späteren Briefen. Daneben hatte er viel zu verdanken dem damaligen Pfarrer von Benten, Domherr und Dekan Franz Josef Speck (1795 bis 1879), der seit 1829 auf diesem Posten stand und durch alle Stürme der Dreißiger und vierzigerjahre hindurch als treuer Hirte seines nicht immer bequemen Amtes waltete. Ihm bewahrte P. Gallus zeitlebens ein warmes Andenken, und als der fast 84jährige Priestergeiz am 22. September 1879 zu Benten begraben wurde, war er unter den 47 Priestern, die ihn auf seinem letzten Gange begleiteten, auch P. Gallus, während ein anderer seiner geistlichen Söhne, der Einsiedler Rektor P. Benno Kühne, ihm die Grabrede hielt.

Seine Gymnasialstudien begann Küng in St. Georgen. Im Herbst 1865 trat er in Sarnen in die erste Rhetorik. Seine Klassengenossen waren unter andern der unlängst verstorbene Pfarrer Nikodem Rohrer in Giswil und der ebenfalls vor wenigen Jahren heimgegangene Pfarrer von Lungern, Johann Vogler. Das Sarner Gymnasium besuchten gleichzeitig mit ihm die späteren Landammänner Adalbert Wirz und P. A. Ming. Als Rektor wirkte damals der spätere Abt, Augustin Grüniger. Ihn hatte der jugendliche Rhetoriker im Lateinischen, Deutschen und Französischen zum Lehrer, während P. Martin Riem, der Geschichtsschreiber des Klosters Muri und nachmalige Stiftsdekan, ihn in Religion und Geschichte unterrichtete. Die eindrucksvolle Persönlichkeit des Sarner Rektors hat in der Seele des Jünglings tiefe Furchen gezogen, aus denen seine ganze Zukunft sproßte. In Sarnen trat der ideale Student dem Schweizerischen Studentenverein bei. 1866, am Zentralfeste in Appenzell, das er persönlich mitfeierte, wurde er in den Verein aufgenommen. Selten hat ein Herz wärmer und treuer für dessen Ideale geschlagen und gelebt.

Im Herbst 1867 trat der angehende Philosoph in Gries in das Noviziat. Was ihn zu diesem Schritte bestimmte, ist mir nicht bekannt, ich vermute aber, der Einfluß und das Beispiel seines Landmannes, des Rektors der Einsiedler Stiftsschule, P. Benno Kühne, mit dem er aufs innigste befreundet war. Und vielleicht schwebte ihm als Ideal P. Gall Morel vor. Denn gerne erzählte er, wie ihm später P. Benno die Biographie seines Amtsvorgängers dediziert habe, mit der lapidaren Widmungszeile: Gallum Gallo Benno. Im Stifte Gries legte der Einundzwanzigjährige am 7. Dezember 1868 die heiligen Gelübde ab und erhielt den Namen seines heimatlichen Landespatrons. Am 8. Dezember 1870 wurde P. Gallus zum Priester geweiht. Nach Vollen-

dung seiner theologischen Studien wirkte er einige Zeit in der Klosterpropstei Glanegg, zur Unterstützung des greisen P. Gerold Zwysig, eines Bruders des berühmten Komponisten P. Albert Zwysig. 1872 amtierte er als Kapellmeister im Kloster Gries, doch schon im Jahre darauf sandte ihn Abt Adalbert nach Sarnen, an die seit der Eröffnung des Konvikts rasch aufblühende kantonale Lehranstalt, um dort als Professor und Kapellmeister seine umfassende Wirksamkeit zu beginnen. Hier blieb er nicht weniger als 30 Jahre, bis zum Sommer 1903. Bis 1894 wirkte er als Kapellmeister, dann wurde er an Stelle des erkrankten P. Rupert Reuschel mit der Präfektur der Philosophen betraut.

Was P. Gallus in drei Jahrzehnten an der Sarner Schule gearbeitet und gewirkt hat, läßt sich schwer in einige kurze Zeilen drängen. Als Unterrichtsfächer fielen ihm vorzüglich Latein und Italienisch zu, zeitweise auch Religion in den oberen Kursen und Rhetorik. Als einstiger Schüler Augustin Grünigers, der als letzter Muri-Student die Pflege eines guten lateinischen Stiles hochhielt, wandelte auch P. Gallus auf dieser Bahn. Er war ein vorzüglicher Stilist. Freilich haben die lateinischen Perioden seinen deutschen Ausdruck manchmal allzusehr gemodelt. Es ärgerte ihn einmal schwer, als ein Schüler, der heute an weitausschauender Stelle wirkt, erklärte, er verstehe einen zum Uebersetzen andiktierten deutschen Satz einfach nicht. Am höchsten schätzte P. Gallus die Oden von Horaz, auch hierin seinem Lehrer Grüniger ähnlich, dann Cicero und Virgil. Er war aber nicht bloß ein guter Kenner der lateinischen Sprache und ihrer Klassiker, sondern auch ein angenehmer, erfolgreicher Lehrer. Gerne würzte er die Unterrichtsstunden durch eine amüsante Anekdote oder einen guten Witz. Noch öfter nahm er eine Prise Tabak und beförderte sie mit wohlabgemessenen, etwas edigen, immer gleichartig wiederkehrenden Gesten an den Ort ihrer Bestimmung. Zu seiner Fortbildung in der italienischen Sprache verweilte er mehrere Herbstferien hindurch in Lugano, wo er bei Professor Anastasi Quartier hatte. Auch in dieser Sprache besaß er ausgezeichnete Kenntnisse und sprach sie vorzüglich. Seine Lieblingsdichter waren Dante und Manzoni. Es bleibt mir unvergeßlich, wie er uns in die Lektüre der Promessi Sposi einführte und den tapfern Don Abondio uns näher rückte!

(Schluß folgt.)